

## **IHRE STADT! IHR MUSEUM?!**

### **Fachgespräch Vielfalt in den städtischen Museen, 14.02.19**

18.30 Uhr, Maximilianmuseum

mit Unterstützung durch das Projekt Zusammen in Augsburg (ZUSA)

### **BEGRÜßUNG**

*Thomas Weitzel, Kulturreferent*

*Dr. Margret Spohn, Leiterin des Büros für Migration, Interkultur und Vielfalt/ Projekt ZUSA*

### **IMPULSVORTRAG**

*Natalie Bayer, Migrationsforscherin/ Leiterin des Friedrichshain-Kreuzberg Museums*

Interkultur ist eine Querschnittsaufgabe aller Einrichtungen und Bereiche der Kulturverwaltung. Das Ziel ist, die Kulturinstitutionen in die Gegenwart zu holen und an die diverse Gesellschaft mit ihren sozialen Bedürfnissen anzupassen.

Die Aufgabenfelder gehen in einem Museum somit über Sammlungs- und Ausstellungsthemen hinaus – vielmehr muss grundlegend die Frage gestellt und beantwortet werden: wie organisieren wir die Kulturarbeit in der Migrationsgesellschaft? Wie ermöglichen Zugang und Teilhabe konkret? Wer entscheidet nach welchen Kriterien, welche Themen, in welcher Art, mit wem und mit welchen Mitteln Bestandteil der Museumsarbeit wird?

Interkultur als Bestandteil einer kommunal verwalteten Kulturinstitution bedeutet: Veränderungen der Ausrichtung, des Personals, der Art und Weise des Organisationsablaufs, der Methoden und Arbeitsweisen, der Darstellungen.

### **DISKUSSION**

*Moderation: Dr. Margret Spohn*

*Natalie Bayer*

*Dr. Isabella Fehle, Leiterin des Münchner Stadtmuseums*

*Düzgün Polat, Verein Tür an Tür*

*Dr. Christof Trepesch, Leiter der Kunstsammlungen und Museen Augsburg*

*Manuela Wagner, Leiterin der Kunst- und Kulturvermittlung der Kunstsammlungen und Museen Augsburg*

*Augsburger Bürgerinnen und Bürger\**

- Historische Museen gehen in der **Wahrnehmung** unter/ werden von einigen Communities nicht wahrgenommen (Ursache?)
- Sind die Münchner Museen präsender? / Warum werden Münchner Museen stärker wahrgenommen?
- Wie können die Museen die Stadtgesellschaft besser widerspiegeln?
- **Integrationsgesellschaft**= Wir Alle → Aufgabe, institutionellen Rassismus aufzubrechen.
- Migration betrifft uns in allen Lebenslagen. Schon immer!
- Soziale Ausgrenzungen sind auch in Museen (allg.) sichtbar.
- „Neuausrichtung des Blicks“ – Grundsätzlicher **kultureller Organisationswandel**.
- Migrationsgesellschaft muss in den Stellenbeschreibungen mitgedacht werden.

- Institutioneller Rassismus muss aufgebrochen werden (Stellenbeschreibungen, Organigramm).
- Formulierungen bei den Stellenbeschreibungen müssen aufgebrochen werden → Verwaltungsaufgabe!
- Vermittlung stark unterbesetzt, wenig Budget, wird mit dem Thema „Migration“ überfrachtet – interkulturelle Öffnung ist aber nicht nur Aufgabe der Vermittlung!
- Museumsvermittlung/ Museen strukturell besser ausstatten.
- Interkulturelle Schulungen für KulturvermittlerInnen anbieten.
  
- Die **Perspektive** der Museen/Ausstellungen spricht (noch) nicht alle an.
- Museum: nur aus einer Perspektive konsumierbar → Räume müssen im Museum geschaffen werden, die multiperspektivische Freiräume schaffen
- Objekte von einem anderen Blickwinkel betrachten - Neubetrachtung
- Neu-Betrachtung der **eigenen Sammlungen** und Aufbau **neuer Bestände** notwendig.
- Gemeinsam nachdenken und überliefern, was Stadtgeschichte ausmacht.
- Was wollen wir unserer Nachwelt hinterlassen?
- Forschung: Nachholbedarf/ Aktualisierung des Wissens.
- „Migrationskunst allein als Addition“ (?)
- Ausstellungen kollaborativ gestalten/ **Kooperationsmöglichkeiten** schaffen.
- „Kollaboratives Museum“ – Projekte sinnvoll organisieren, keine Vordefinition, gemeinsam erarbeiten, kollaborativ kuratieren, Gruppe mit Menschen von individuellen Begabungen
- Ausgrenzungspraxen und Wissensbildung bedingen einander
- **Schwellenängste** sind nicht immer nur bei den „Betroffenen“, sondern auch bei Institutionen (z.B. Schulen) vorhanden.
- Schwellenangst nicht bei den Geflüchteten, sondern beim Sozial- und Bildungspersonal.
- Politiker und Lehrer sind Schlüsselfiguren und müssen als **Multiplikatoren** wirken.
- Ausbildung von Multiplikatoren dauert seine Zeit.
- Kinder tragen Wissen nach Hause → Brücken bauen
- Mehr niederschwellige Infos kommunizieren. Fragen aus den Gruppen ernst nehmen und aufgreifen.
- Veränderungen sind notwendig, aber warum muss man Bewährtem „den Ast absägen“?
- Die Museen sind schöne Orte und geschützte Räume – das funktioniert für alle BesucherInnen.
- Denkräume schaffen!
- Strukturelle Veränderungen brauchen Zeit!

\*Nach einer ersten Fragerunde an die Expertinnen und Experten hatten auch die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, in der Runde Platz zu nehmen, Fragen zu stellen und mitzudiskutieren.

Herausgearbeitete Schwerpunkte:

- ➔ WAHRNEHMUNG – Wahrnehmbarkeit der Augsburger Museen
- ➔ STRUKTURELLER WANDEL – in der Verwaltung, langsam aber stetig
- ➔ PERSPEKTIVENWECHSEL – in Ausstellungen wechseln und aufzeigen
- ➔ NEU-BETRACHTUNG – der Sammlungen
- ➔ KOOPERATIONEN – ermöglichen und stärken
- ➔ MULTIPLIKATOREN in die Pflicht nehmen

## KOMMENTARE

Die Besucherinnen und Besucher hatten über die Teilnahme im Rahmen der Gesprächsrunde hinaus auch die Möglichkeit, ihr Fragen und Anregungen auf ausgeteilten Karten aufzuschreiben. Optional konnte die Adresse für die Kontaktaufnahme hinterlassen werden.

Mein Anliegen/ meine Frage:

*„Ich möchte nicht nur 1x ins Museum oder zu 1x Sonderausstellung, sondern immer ins Museum gehen können, weil dort meine Realität wiedergespiegelt wird. In meiner Realität gibt es viele Geschichten, Perspektiven, Hintergründe und gegenwärtige Lebensweisen. Die Strukturen hier in Augsburg müssen sich ändern, damit sich die Türen auch für mich öffnen.“*

+++

*„Wäre das was: Augsburg sagt Danke!? Wo sind die Frauen in Augsburgs Museen, die die Stadt mitgeprägt haben? Wo sind die Bilder von Frauen gemalt, die Kunstwerke von Frauen gestaltet? Wie kommen weibliche Migrantinnen vor? Wo sind die verschiedenen Lebensformen? Wie werden die Religionen dargestellt?“*

+++

*„Wir haben kein Stadtgeschichtliches Museum, aber wir haben viele Gebäude und Gemälde, die Geschichten erzählen und Menschen verbinden können! Sie können auch zum Nachdenken anregen! Kooperationspartner suchen; Schulen! Ressourcen der Stadt + Uni nutzen!“*

+++

*„Sollen die Museen mit Fokus auf die Vergangenheit die Besucher der Gegenwart nicht ansprechen?“\* Ich denke gerade der Blick zurück muss mich als Besucher hier und jetzt berühren und die Museen müssen die Chance nutzen, aus der Vergangenheit zu lernen!“  
(\*Kommentar eines Museumsleiters)*

+++

*„Ist es nicht doch eher ein[e] Frage des Milieus?“*

+++

per Mail als Reaktion auf die Einladung zur Veranstaltung von ATASanat Augsburg e.V.:

*„[...] hatten wir in unserem Verein des Öfteren den Wunsch, ein Anliegen bzgl. der Museen in Augsburg an das Kulturamt vorzutragen. Da wir türkischsprachige Städteführungen durch die Altstadt veranstalten und in diesem Rahmen auch Museen besichtigen, ist uns aufgefallen, dass die Ausstellungstücke in mehreren Sprachen erläutert werden, jedoch nicht auf Türkisch. Dasselbe gilt für die Broschüren und Flyer der Museen. Dies stellt leider eine sprachliche Barriere für türkische Zuwanderer dar, die der deutschen Sprache noch nicht in genügendem Maße mächtig sind. Wir würden gerne vorschlagen, dies im Rahmen eines Projekts oder in Kooperation zu ändern. Unser Verein würde sich bereit erklären, die notwendigen Übersetzungen zu koordinieren und durchzuführen.“*